

Diezener Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamezeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 234

Diez, Donnerstag den 7. Oktober 1915

21. Jahrgang

Abbruch der russisch-bulgarischen Beziehungen.

Petersburg, 6. Oktober. Ueber
hagen. Nach einer Meldung der Peters-
Tel-Agentur aus Sofia vom 5. Oktober
Antwort der bulgarischen Regierung
das russische Ultimatum dem russischen
um 2.40 Uhr nachmittags übergeben
Da ihr Inhalt unbefriedigend war,
der russische Gesandte dem bulgarischen
Präsidenten den **Abbruch der diplo-**
matischen Beziehungen notifiziert. Der Schutz
Interessen der russischen Untertanen ist dem kgl.
balkanischen Geschäftsträger anvertraut worden.

Berlin, 7. Okt. Die Budapester Abendblätter
laut Berl. Lokalanzeiger vom 6. Oktober aus-
Die Mitglieder des Kabinetts hielten in der
des Ministerpräsidenten eine Beratung ab, die
abends bis 3 Uhr morgens dauerte. Sodann er-
Generalissimus im Balkankriege Sawow und
mit dem Ministerpräsidenten eine kurze Be-
Darauf fuhren beide im königlichen Wagen nach
wo König Ferdinand zurzeit weilt. Beide
dem König in gemeinsamer Audienz emp-
Die Beratung dauerte von 5 bis 8 Uhr. Darauf
der Ministerpräsident und General Sawow unter-
nach Sofia zurück. Ministerpräsident Rados-
lus darauf die Gesandten Österreichs,
des Deutschen Reiches und der Türkei
Besprechung zu sich. Die Konferenz endete nach
Während derselben erschienen der englische Ge-
konnte jedoch nicht von Radoslawow emp-
werden und wurde an den Ersten Sekretär ver-
Die Kriegserklärung der Ententemächte wird hier

London, 7. Okt. Der russische Gesandte
kann infolge einer Blinddarmerkrankung
abreisen und wird wahrscheinlich als Pri-
mann in Sofia bleiben, bis er hergestellt ist.
Wenigen Mitglieder der Gesandtschaft verlassen
Sofia werden die anderen Vertreter der Entente-
abschieden. Der Gesandte Griechenlands wird wahr-
scheinlich bleiben, bis Bulgarien eine feindselige Haltung
verlassen unternehmen wird.

Sofia, 7. Okt. Die Agencia Stefani meldet unterm
aus Saloniki: Heute morgen erfolgte hier
Schiffung des ersten Kontingents Eng-
und Franzosen.

London, 7. Okt. Benizelos hat Athen ver-
lassen und begibt sich nach Saloniki. Habas meldet aus
wegen der Demission Benizelos' wurde die Kam-
ernannt. (Frankf. Ztg.)

Sofia, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird mit-
Montag zwischen vier und sechs Uhr nachmittags
der Ministerpräsident den Besuch der Ver-
träte von Frankreich und Groß-
britannien. Die beiden ersten überreichten ihm
welche den Charakter eines Ultimatums tra-
gen, wodurch sie eine gezwungene Auslegung der von
proklamierten bewaffneten Neutralität und unter
der bulgarischen Mobilmachung geben und unter
des Abbruchs der Beziehungen darauf bestehen,
Bulgarien offen binnen 24 Stunden seine Beziehungen
zu den Mittelmächten abbrechen und die deutschen und öster-
reichisch-ungarischen Offiziere entfernen, die sich angeblich
in verschiedenen Generalstäben der bulgarischen Armee
befanden. Der britische Vertreter überreichte eine kurze
Notiz, wonach Großbritannien seine Beziehungen zu
Bulgarien abbrechen würde, falls auf dem Balkan aus der
bulgarischen Mobilmachung Feindseligkeiten
entstünden. Infolge fehlender Instruktionen schloß sich
Italiens noch nicht diesem Schritte seiner
Verbündeten an.

Sofia, 6. Okt. Daily Chronicle schreibt in einem
Artikel, die Hauptsache sei, zu verhindern, daß
die bulgarische Verbindung nach Serbien durch einen
bulgarischen Angriff der Bulgaren abgeschnitten werde.

Die Bahn sei in der Nähe von Selowli schon einem solchen
Angriff sehr ausgesetzt. Wenn sich die Bulgaren zu beiden
Seiten der Bahnlinie eintragen könnten, würde ein schlim-
mer Aufenthalt entstehen, bis sie herausgeworfen worden
seien. Das Blatt hofft, daß die Verbündeten die an den Dar-
danellen begangenen Fehler nicht wiederholen und sofort
ausreichende Truppenmengen landen werden. Der Artikel
schließt, es sei wichtig, möglichst viele deutsche Truppen
an anderen Fronten festzuhalten, damit wenig Soldaten und
Munition für den Balkanfeldzug übrigblieben.

Sofia, 6. Okt. Nieuwe Courant meldet aus London:
Der Marinemitarbeiter der Times bespricht die Möglich-
keit einer Unternehmung der Verbündeten gegen
Bulgarien und glaubt, daß sich der erste Abschnitt sicher
zur See abspielen wird. Bulgarien sei infolge der geo-
graphischen Lage Angriffen von der See her besonders
ausgesetzt. Sowohl das Ägäische wie auch das Schwarze
Meer würden von den Vierverbandsmächten beherrscht. So
stark auch Bulgarien zu Lande sein möge, seine Seemacht
komme nicht in Betracht. Bulgarien werde nicht imstande
sein, eine Truppenlandung zu verhindern, wenn diese für
notwendig erachtet werden würde.

Das Landungskorps.

Nach der in Paris vorherrschenden Meinung wäre der
Oberbefehl des Generals Sarrail für das Landungs-
korps nur provisorisch. Erst nach der endgültigen Stel-
lungnahme Griechenlands, dessen Protest, wie Delassies
Pressebüro annimmt nach dem erwarteten bulgarischen
Vormarsch zurückgezogen werden dürfte, sollen sich alle
beteiligten Mächte, wie dem Berl. Lokalanzeiger gemeldet
wird, über die Ernennung eines Generalissimus schlüssig
werden.

Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Eine von der
Agence Habas verbreitete Note meldet, daß die Landung
von Truppen in Saloniki gestern begonnen hat.
Seit mehreren Tagen hätten die verbündeten Regierungen
die Beschlüsse festgelegt und die notwendigen Befehle er-
teilt. Die Note sagt ferner, sie hätten zuerst mit der grie-
chischen Regierung verhandelt, die, als noch neutrale Re-
gierung, Protest erhoben habe. Gleichzeitig bereiteten die
französischen Offiziere in aller Freiheit die Truppenlandun-
gen vor. Die französischen und englischen Offiziere fanden
sowohl bei den Zivilbehörden wie bei den Militärbehörden
in Saloniki den herzlichsten Empfang und konnten sofort
nach der Ankunft die Arbeiten in aller Freiheit beginnen,
denn die öffentliche Meinung begriff die Notwendigkeit der
Unterstützung, welche die Vierverbandsmächte in diesen
schwierigen Verhältnissen den serbischen Freunden bringen,
mit welchen Griechenland übrigens durch den Bündnisver-
trag verbündet sei.

Der Tag der schrecklichen Vergeltung.

Sofia, 5. Okt. Meldung des Wiener k. k. Tel.-
Korrespondenten. Der Vizepräsident der Sobranje, Kom-
schilow, schreibt in der Kambana: Als Bulgarien vor
zwei Jahren, bereits erniedrigt, von allen Seiten über-
fallen, von den Franzosen und Russen beschimpft und von
den beiden Verbündeten verkauft war und nicht wußte,
wo Rettung zu suchen war, glaubte niemand, daß Gottes
Gerechtigkeit so nahe liegen und der Tag der schre-
cklichen Vergeltung so bald kommen würde. Dieser Tag
ist gekommen, wo der türkische serbische Erbfeind
vertrieben werden muß, damit Bulgarien frei und
von niemand behindert sich ruhig entwickeln kann. Jetzt
oder nie muß Bulgarien groß und mächtig werden zum
Schrecken seiner Feinde, wo immer sie auftauchen! Jetzt oder
nie muß jeder seine Bürgerpflicht erfüllen, damit das große
nationale Ideal aller Bulgaren erreicht werde.

Budapest, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Nach hier
eingetroffenen Sofioter Berichten veröffentlicht das Organ
Radostlawows, Narodni Prava, einen Artikel, betitelt:
„Das Schwert hat das Wort“, worin an das Manifest des
Königs an die Soldaten vor zwei Jahren erinnert
wird. Das Wort des Königs, sagt das Blatt, daß
wir unsere ruhmvollen Fahnen eingerollt für bessere
Tage bewahren sollen, bezog sich auch die jetzige Zeit.
Wir entfalten nunmehr unsere Fahnen und
die Nation schart sich um das Banner, auf das der Ruhm
des Vaterlandes und die Freiheit Mazedoniens ge-
schrieben ist. Noch ist das Zeichen zum Ausbruch nicht
gegeben, aber die Luft bebt schon von dem Rufe: „Vorwärts,
bulgarische Soldaten!“ Die Diplomaten sind mit

ihrem Latein am Ende. Das bulgarische Schwert
muß nun erweisen, daß es stärker ist als alle Umtriebe
der feindlichen Diplomaten. Der feurige Appell des Blat-
tes schließt: Bürger! Eure Sehnsucht wird in Erfüllung
gehen. Das Zeichen zum Ausbruch kann nicht lange mehr
ausbleiben!

Griechenland.

Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die Agence
Habas meldet aus Athen: Infolge des Belagerungszu-
standes in Saloniki unterliegen die Depeschen über die
Truppenbewegungen der Zensur. Die Nachrichten über die
Landung französischer Truppen widersprechen sich. Die
öffentliche Meinung in Athen scheint, nachdem der erste
Augenblick vorüber ist, viel ruhiger zu sein. In poli-
tischen Kreisen wird die Lage als hoffnungslos betrachtet.
Man erkennt an, daß die Truppen der Verbündeten nicht
als Feind der Griechen kommen, sondern diesen helfen wer-
den, Bulgarien im Zaum zu halten. Gegebenenfalls werden
sie sich an der Verteidigung Serbiens und Griechenlands
gegen einen bulgarischen Angriff beteiligen.

Die Haltung der griechischen Kammer.

Paris, 5. Okt. (Zenf. Zstf.) Benizelos erklärte
in der Kammer, daß Griechenland die durch den serbisch-
griechischen Vertrag eingegangenen Verpflichtungen
peinlich respektieren werde, selbst wenn sie dazu führen
sollten, daß Griechenland gegen Deutschland Stellung neh-
men müßte, was er aufrichtig bedauern würde. Benizelos
hat die Überzeugung ausgesprochen, daß es im Interesse
Griechenlands sei, sich auf Seiten des Vierver-
bandes zu stellen. Diese Erklärung wurde mit einer
Mehrheit von 50 Stimmen genehmigt. Die muslimani-
schen Deputierten stimmten dagegen. Ein weiteres Tele-
gramm derselben Agentur besagt: Die gestrige Kammer-
sitzung endete mit einem Vertrauensvotum. Von 257 Ab-
stimmenden stimmten 142 für die Regierung und
102 dagegen. 13, darunter die Minister, enthielten sich der
Abstimmung. 50 Deputierte waren abwesend in den Pro-
vinzen, wo Ergänzungswahlen stattfanden. (Zstf. Ztg.)

Zur Verletzung der griechischen Neutralität.

Bern, 5. Okt. Das Berner Tageblatt zieht
einen Vergleich zwischen dem deutschen Einmarsch in Bel-
gien und der Verletzung der griechischen Neu-
tralität durch die Vierverbandsmächte. Das
Blatt sagt: Auch Griechenland ist unter Beihilfe der Groß-
mächte geschaffen worden. Es war kein Lehnsstaat, sondern
ausgerüstet mit voller Souveränität. Trotzdem wird es nun
vergewaltigt. Die Mächte, die das tun, haben keine andere
Entschuldigung anzuführen, als die Staatsraison und das
militärische Interesse, das sie zwingt, zu einem bestimmten
Zweck durch das neutrale Gebiet zu marschieren. Sie han-
deln also gerade so, wie Deutschland gehandelt hat. Damit
wird alle Entrüstung, die von England und Frank-
reich künstlich erzeugt worden ist, vor den Augen
der ganzen Welt entlarvt und verurteilt.

Italien und Griechenland.

Der Deutschen Tageszeitung zufolge läßt sich aus
Bukarest berichten, daß auf das Verlangen Griechen-
lands an Italien, es möge die von italienischen Truppen
besetzten 12 Inseln herausgeben, Italien eine ab-
schlägige Antwort erteilete.

Rumänien.

London, 5. Oktober. (Zenf. Zstf.) Ein verspätet ein-
getroffenes Telegramm der „Times“ aus Bukarest meldet,
daß der rumänische Ministerpräsident eine Abordnung von
Mitgliedern der Oppositionsparteien empfangen habe, die eine
sofortige Mobilmachung verlangten, um zu verhindern, daß Ru-
mänien von Feinden umringt werde. Brankovitch antwortete,
daß die Mobilmachung nicht nötig sei, denn seit dem
Kronrat im vergangenen Jahre sei nichts geschehen, was Ru-
mänien dazu veranlassen könnte, eine Aenderung seiner Hal-
tung vorzunehmen.

Berlin, 4. Okt. Nach der Nationalztg. meldet der
Gerald aus Genf: Zwischen den Vierverbandsmächten wurde
am 27. September ein neues Abkommen über Al-
banien und den Balkan unterzeichnet, dessen In-
halt Serbien und Montenegro zur Kenntnis gegeben wor-
den ist.

Wien, 6. Oktober. (Benf. Bln.) Die „Grazer Tagespost“ meldet aus Sofia: Nach aus Risch eingetroffenen verlässlichen Nachrichten hat die serbische Regierung alle Anordnungen getroffen, damit alle Ministerien, die Skupstina und andere wichtige Staatsämter und Banken geschützt sind. Die Regierung verlegt ihren Sitz nach Triochina.

Risch, 6. Oktober. Die „Srbaka Zastawa“ schreibt: „Wenn unsere Verbündeten den brennenden Wunsch hegen, die kleinen Völker vor der deutschen Herrschaft zu schützen, so bitten wir sie, auch richtig mit dem Befreiungswerk in der eigenen Nachbarschaft zu beginnen. Es wäre sehr wünschenswert, daß unsere Alliierten die Deutschen aus Belgien verjagen, dann können sie kommen, um Serbien zu verteidigen.“

Manchester, 5. Oktober. (WVB. Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel über Bulgarien: Die Alliierten litten in der diplomatischen Kriegsführung unter einem beträchtlichen Nachteil gegenüber dem Feinde. Deutschland brachte von Anfang des Krieges an Einheit und Entschiedenheit in die diplomatische und militärische Leitung seiner Bundesgenossen. Die Alliierten dagegen leiteten ihre Diplomatie und Strategie von mindestens vier Hauptstädten aus mit unvermeidlicher Wechselfähigkeit und Zeitverlust.

Nach einer Meldung der Morning Post aus Rom betrachten die dortigen Blätter den Einspruch Griechenlands gegen das Vorgehen der Vierverbandsmächte auf Saloniki als rein förmlicher Art.

Bomben auf Risch.

Risch, 6. Oktober. (WVB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Am Vormittag des 4. Oktober überflog ein feindliches Flugzeug Risch, das über der Mitte der Stadt mehrere Bomben abwarf. Sechs Personen wurden tödlich verletzt.

Die Londoner Regierung befürchtet den Marsch der Deutschen nach Aegypten.

Haag, 6. Oktober. (Benf. Bln.) Londoner Regierungskreise beurteilen die Lage pessimistisch. Was London besonders befürchtet, ist nicht die völlige Niederlage Serbiens, sondern der Marsch der Deutschen durch Serbien, Bulgarien und Kleinasien nach Aegypten, um sich des Suezkanals zu bemächtigen. Diese Befürchtung wird in London allgemein ausgesprochen.

Die Unerschütterlichkeit unserer Fronten. Die Oberhand der Deutschen im Luftkampf.

WVB. Großes Hauptquartier, 6. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Höhe nordöstlich Reubille wurde ein französischer Sandgrabenangriff abgewiesen. In der Champagne versuchten die Franzosen auch gestern auf der bisherigen Angriffsfront die Offensive wieder aufzunehmen. Mit starkem Artilleriefeuer, das sich nachmittags zu größter Heftigkeit steigerte, glaubte der Feind unsere Stellung für den allgemein beabsichtigten Angriff sturmreif machen zu können, während er auf der ganzen Front seine Sturmtruppen bereitstellte. Unter unserem, auf der feindlichen Ausgangsstellung liegenden Artilleriefeuer gelang es den Franzosen nur an einigen Stellen ihre Truppen zum Sturm vorzubringen, und wo sie stürmten, wurden sie wieder unter schweren Verlusten zurückgeworfen. So brachen die an der Straße Somme-Py-Souain mehrfach wiederholten Sturmangriffe gänzlich zusammen. Auch nördlich und nordöstlich von Beaumont-Ferme und nordwestlich von Bille-sur-Tourbe waren die Angriffe völlig erfolglos.

In dem englischen Bericht vom 1. Oktober 1915 wird behauptet, daß die Engländer im Luftkampf die Oberhand über unsere Flieger gewonnen hätten. Hierüber gibt folgende Zusammenstellung den besten Aufschluß: Im Monat September sind an deutschen Flugzeugen verloren gegangen: im Luftkampf 3, vermißt 2, durch Abschluß von der Erde 2, im ganzen 7 Flugzeuge. Im gleichen Zeitraum verloren unsere Gegner im Luftkampf: Engländer 4, Franzosen 11; durch Abschluß von der Erde aus: Engländer 1, Franzosen 4; durch Landung in und hinter unseren Linien: Engländer 3, Franzosen 7; im ganzen: Engländer 8, Franzosen 22, im ganzen 30 Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Der Feind hat gestern zwischen Dniestr-See und Krewo erneut zu größeren Angriffen angefohrt. Sie sind abge schlagen oder im Feuer zusammengebrochen. Anfangserfolge erzielte der Feind bei Kosjany und südlich Wischniew-See. Durch Gegenangriffe wurde die Lage für uns unter schweren Verlusten für den Feind wieder hergestellt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linington:

In der Gegend westlich von Czartorhsk haben sich Kämpfe entwickelt. Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 6. Oktober. (WVB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart 6. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine Aenderung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Bilgereuth wurde um Mitternacht ein starker italienischer Angriff, der stellenweise nahe an unsere Hindernisse herankam, reslos abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

An der bessarabischen Front.

Czernowiz, 6. Oktober. (WVB. Nichtamtlich.) An der bessarabischen Grenze nordöstlich Czernowiz fand in der Nähe des Pruthufers nachts ein äußerst heftiger Angriff der Russen statt. Der Angriff dauerte von 9 Uhr abends bis Mitternacht. Die Russen stürmten fünfmal. Sämtliche Angriffe wurden gut abgewiesen. Die Russen erzielten nirgends irgendwelche Erfolge. An einer Stelle beabsichtigten sie den Pruth zu durchschwimmen und unsere in der Nähe der russischen Grenze befindlichen Positionen anzugreifen. Viele russische Soldaten erkrankten dabei.

Die deutschen Unterseeboote im Schwarzen Meere

Stockholm, 5. Okt. (Benf. Bln.) Russische Blätter melden, daß deutsche Unterseeboote an der Spitze der Krim-Halbinsel im Schwarzen Meere südlich von Sewastopol, ungefähr auf der Höhe des Kap Chersones, gesehen wurden. Ein Unterseeboot tauchte mehrere Schiffe mit einer Küstenbatterie aus, brachte ein Geschütz zum Schweigen und verschwand dann wieder in südöstlicher Richtung. Nowoje Wremja empfängt eine ganze Reihe drahtloser Meldungen aus Küstenorten an der Krim, die übereinstimmend über den Angriff eines deutschen Unterseebootes berichten. Das Unterseeboot zerstörte darnach einen Leuchtturm, mehrere Strandbatterien und versenkte eine große Zahl von Handelsschiffen. Der Marine-Mitarbeiter des Blattes bewundert den unglaublichen Mut und die ungewöhnliche Ausdauer, welche die Mannschaft des Tauchbootes an den Tag gelegt hat. Der Artikel schließt mit den Worten, daß der Aktionsradius der deutschen Tauchboote tatsächlich unbegrenzt geworden zu sein scheint.

Aus Rußland.

WVB. London, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Die Times melden aus Petersburg: In einer amtlichen Mitteilung des Präfecten von Moskau wird eine Erklärung für den blutigen Straßenkampf gegeben, der am 27. September zwischen der Polizei und der Bevölkerung in der Stadt stattfand. Nach den amtlichen Mitteilungen befreite die Volksmenge einen betrunkenen Soldaten, der von der Polizei verhaftet war. Dann hielt die Menge einen Straßenbahnwagen an und baute aus Bänken eine Barrikade quer über den Boulevard. Nachdem man vergeblich versucht hatte, den Pöbel zum Auseinandergehen zu bewegen und bereits einige Offiziere durch Steinwürfe ernstlich verletzt worden waren, eröffnete die Polizei das Feuer. Drei Personen wurden durch die Schüsse getötet, zwölf verwundet. Die Bevölkerung ist sehr unzufrieden, daß die Polizeibeamten vom Militärdienst befreit sind.

Kopenhagen, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die russischen Blätter stellen fest, daß mit dem Oberster Weinsteiner erste Jude in den Reichsrat einzieht, der sibirische Abgeordnete Laptjew gehört gleichfalls zu den radikalen Elementen. Früher wählten die industriellen Kreise immer nur äußerst gemäßigte Mitglieder. Der Moskauer Vertreter Njabuschinski erklärte nach der Wahl, daß das liberale Blockprogramm unbedingt durchgeführt werden müsse. Auch der Oktoberführer Gutschkow sei derselben Ansicht, so daß die Linke des Reichsrates eine entschiedene Stärkung erhielt. Nach der Rjetich erklärte der Finanzminister, daß die Maßnahmen gegen den Alkohol nach dem Kriege wohl nicht aufrecht zu erhalten seien, obwohl die Art der Aenderungen noch nicht vorgegeben sei. Die Rjetich fragt erregt, ob die Regierung wieder mit dem Spiritushandel beginnen wolle. — Die Spionensucht nimmt, wie die Rjetich schreibt, bereits einen derartigen Umfang an, daß ein Mann, der von hysterischen Weibern der Spionage bezichtigt worden war, beinahe gehängt worden wäre.

Kopenhagen, 5. Oktober. (Nichtamtlich.) In Petersburg trat plötzlich Zuckermangel ein. 80 000 Pud Zucker liegen auf der Eisenbahn, würden aber nicht freigegeben, da alle Dokumente fehlten.

WVB. Kopenhagen, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Nach dem „Nustloje Slowo“ äußerte Rodzianko, daß diejenigen, die über einen Sonderfrieden sprechen, als Schurken zu betrachten seien. Rodzianko bestätigte, daß der Empfang des Präsidiums der Duma beim Zaren ausgesagt worden und eine baldige Einberufung der Duma wahrscheinlich sei.

Russische Lügen.

Berlin, 5. Oktober. (WVB. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Titel: „Russische Lügen“: Die Erwiderung auf die zahlreichen russischen Anschuldigungen gegen die Kriegsführung unserer Truppen im Osten stößt bekanntlich deshalb auf Schwierigkeiten, weil bei den Angaben fast durchweg nähere Zeit- und Ortsbestimmung fehlen. Nur vereinzelt waren Unterstellungen möglich, dann erbrachten sie die Haltlosigkeit der gegnerischen Behauptungen stets prompt. Dies ist auch der Fall bei der durch die russische Presse verbreiteten Meldung aus dem Monat Mai 1915, nach welcher der Landitz des früheren Ministerpräsidenten Stolypin in Kiew im Kreise Kowno von den deutschen Truppen geplündert wurde und die Familienarchive beraubt worden sein sollen. Eingehende Erhebungen der deutschen Heeresleitung im Osten haben ergeben, daß an dieser Behauptung kein wares Wort ist, was wir hier mit der dreifachen Erfindung unserer Gegner entgegenstellen.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Okt. Auf die bevorstehende dritte reichliche Kriegaanleihe hat der Vorstand der Unfallversicherungsanstalt für Bergarbeiter eine Zeichnung von Millionen Kronen angemeldet.

Italien.

Paris, 5. Okt. Petit Parisien meldet aus Rom: In amtlichen Kreisen erörtert man eifrig die Folgen, die der Balkankrieg in Albanien haben kann, da das Land von Italien als von seiner Aktionsphäre abgetrennt betrachtet wird.

Die Kämpfe an der Kärntnerfront.

Wien, 4. Okt. Aus dem Kriegspressquartier geschrieben:

Eine Reihe größerer und kleinerer Aktionen, die Feind in jüngster Zeit gegen die Kärntner Grenze, nämlich aber gegen das Klitzcher-Becken ausführte, endeten in Misserfolgen. Die Italiener folgten der Italiener.

Am Kärntner Kamm wurden am 14. d. M. nach andauernden Artillerievorbereitungen und hartnäckigen Infanteriekämpfen die feindlichen Stellungen am Hindenburg- und C. B. di Puartie von unseren Truppen erobert. Hierbei drei italienische Offiziere und 119 Mann gefangen genommen. Die feindlichen Verluste werden auf 100 und 300 Verwundete eingeschätzt, die eigenen Verluste tragen bloß 38 Tote (1 Offizier), 129 Verwundete (2 Offiziere). Eine Menge Munition, Gewehre usw. wurden gebracht.

Die Nachbartruppen haben am 14. September durch kräftige Artillerieunterstützung zur Vollandung dieses Erfolges viel beigetragen.

Seit diesem für uns siegreichen Gefecht beschätzte der Feind auf gelegentliches Beschließen des ihm verlassenen Höhenkamms.

Obwohl sich der Feind schon am 12. und 13. d. M. Gebiete von Klitzcher kräftige Schlappen geholt hatte, er am 14. und an den folgenden zwei Tagen mit dem gebot größten Kraft wiederholtemale im gleichen Raum doch gelang es ihm nirgends durchzudringen.

Am 16. d. M. nachmittags begann der Feind mit einer anziehenden großen Verstärkungen gegen unsere Stellung vorzugehen, gelangte jedoch nur bis auf 600 Schritte zum Traktatindernis heran. Am 17. vormittags griff er mehreren Linien hintereinander an, doch nur an einer Linie kam der Angriff, nachdem die vorderste zurückgeworfen worden war, bis auf 100 Schritte heran.

Am 18. wurden die Haupt-Präzisionsfeuer wieder zum Rückzug gezwungen.

An den Südhängen des Kombo hatten die Deutschen am 16. angegriffen, waren jedoch unter Zurücklassung eines Offiziers und 30 Mann in unserem beständigem Artilleriefeuer zurückgeschlagen worden. Am 17. abends nach intensiver Artillerievorbereitung nur ein einziges Bataillon zum Angriff an, wurde jedoch glatt abgewiesen. Am 18. 4 Uhr 30 Minuten vormittags schritt der Feind mit starken Kräften zu äußerst hartnäckigen Angriffen, denen zuletzt, nachdem alle Angriffe insgesamt abgewiesen worden waren, drei Offiziere und 392 Mann gefangen in unseren Händen blieben. Gefangene Italiener sagten, daß die Verluste so bedeutende waren, daß noch nicht Kompanien vollkommener zermürbt und übergeben werden seien. Der mittlere Burzen und aus den lichen Deckungen aufgezeigten Tafeln erbetene Nachstand zur Vergütung der Toten und Verwundeten wurde lehnt. Die Verluste unserer tapferen Streiter in den Kämpfen betragen 10 Tote und 30 Verwundete.

Im Brjcegebiet unternahmen am Abend des 12. tember kleine Abteilungen einen kühnen Handstreich auf eine Kompanie, die sich am Nordhang der Brjce befand. Sie hatten; ein Offizier und 27 Alpini als Gefangenen. Gleichzeitig sprengten Infanterie-Pioniere des selben Regiments einen vom Brjce länfig nahe an unseren Linien vorgeschobenen italienischen „Vorpas“. Zwei vini und dreißig Gewehre blieben als Beute in den Händen der kühnen Angreifer. Gefangene sagten aus, daß durch Unternehmungen ein Alpiniangriff bereitet wurde, unter dem Schutze der vorgeschobenen Abteilungen folgen sollten.

Am 14. und an den folgenden Tagen tobte ein heftiger Kampf, in welchem der erbitterte und hartnäckige Feind alle nur erdenklichen Kampfmittel einwendete, um die tapferen „Brjce-Männer“ zu überwinden. Eine Menge italienischer Leichen vor den eigenen Stellungen bezeugen am besten die italienischen Verluste und die Tapferkeit der eigenen Truppe.

Paris im Taumel.

Der Deutsche Kurier erhält von seinem Genesener den Inhalt eines Gesprächs, das er mit neutralen Diplomaten, der dieser Tage aus Paris kehrte, in Genf gehabt hat. Der Diplomat äußerte sich gendmaßen über die gegenwärtige Stimmung in Paris:

„Am Tage, als die ersten Nachrichten der österreichischen Offensive bekannt wurden, verfiel Paris in eine allgemeine Trunkenheit. Die Leute saßen da, wie Menschen, die nach langer Zeit einen Entbehrens viel schweren Wein getrunken haben. Von dem man noch nichts Bestimmtes wußte, schrien die Menschen zu Kopfe und gaulste ganz abenteuerlich ins Hirn. Auf den Straßen wurde es bunt, die Menschen wälzten sich schreiend, singend über die Bords, lärmend zogen sie vor die englische, italienische Botschaft, schwenkten Fahnen, schossen in die Luft, in den Cafés standen die Leute auf den Tischen, warfen Flaschen an die Wände, ließen Zoffre und lebten... ein großes Bild von Zoffre wurde ins Leben“

und da bekränzt. Man erzählt sich die tollsten
von denen ich nur einige wiedergeben will: „300 000
gemacht ... Der deutsche Kronprinz gefangen ...
vor Brüssel ... Straßburg bereits in den
der Franzosen ... Namur von den französischen
erreicht ... Das deutsche Heer in vollem Rück-
den Rhein ...“ Je später am Abend, desto toller
schreie, die uns lächerliche streiften. Schon wieder
gibt's eine Revolution in Berlin, das erbitterte Volk
schlief das Pflaster aufgerissen und aus umge-
Straßenbahnwagen Barrikaden gebaut haben. Im
hans wußte man schon die Anzahl der Toten, die
Berliner Revolution ums Leben kamen, es waren
auf dem Boulevard des Italiens waren es 184 ...
in den Cafés des Boulevard St. Martin nicht an
Lair glaubte, wurde als Vaterlandsverräter und
verprügelt. Das Ganze erinnerte an den Car-
Nizza: Marcellaise auf Schritt und Tritt, hier
Feiler und geigt sie, dort wird sie auf der Flöte
da auf der Zither gespielt.
den Russen, bei den politischen Regisseuren aber
anders aus. Rußland forderte Geld und französisch-
Offensive. Man hat den Russen zuerst die Offensive
und sie mit dem Geld vertritt. Rußland drohte
überstiegen und darum mußte man sich mit der
etwas beilen. Auch Millerand drang in Joffre,
Millerand brauchte die Offensive; sonst hätte
nimmöglich nach Hause geschickt. Ueberhaupt die
Richtung des gegenwärtigen Kabinetts hing von dieser
ab. Man wollte Bulgarien drohen, Rußland
nicht Mann zeigen, Rumänien imponieren, Serbien
Weichenland anfeuern, und dann brauchte man
fürs neutrale Ausland. Ich fürchte den Wsche-
nach diesem Karneval. Das Volk ist noch immer
es glaubt, die Deutschen sind zerschmettert, in
Tagen sei Belgien geräumt. Und die 1840 Tote
Berliner Revolution will man sich nicht ausreden
steht zwar in keiner Zeitung, aber man weiß
aus gewissen Quellen ...“

Die Kämpfe im Westen.

London, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Meldung
aus dem Büro. Der militärische Mitarbeiter der
Zeitung über die Lage auf dem westlichen Kriegs-
feld, daß nur drei bis vier englische Armeekorps an
dem Kampf beteiligt gewesen seien, French
über genug Truppen für weitere Angriffe ver-
füge, wenn die Zeit dafür gekommen sei. Man könne
von dem Beginn der Operation sprechen, die
dauer kann, bis sie zur Entscheidung führe,
den Kämpfen in der Champagne dürfte nur ein
Teil der französischen Armee beteiligt gewesen sein.
Teil des Kampfes sei jetzt beendet. Die französi-
sche Aufgabe durchgeführt. Der zweite Abschnitt werde
schon die Vorbereitungen zur Fortsetzung der
beendet sein würden. In der Zwischenzeit müsse
das Gelände gesichert und den deutschen Re-
gimenten gegeben werden, sich in Gegenangriffen zu er-
weisen.

Parlamentarische Ueberwachung der französ. Kriegsführung?

Paris, 4. Okt. Mehr als zwanzig Bzige mit
aus der Champagne sind in dem Departement
und in Chambray (Savoyen) angekommen.

Der Luftkrieg.

Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Petit Parisien mel-
det: Unter dem Schutze des dichten Nebels
schweben, anziehend vier, am Samstag
in die Umgebung von Nancy gelangen, die Stadt
nicht überfliegen. In Dombasle fielen
zwei Bomben nieder, die nur Sachschaden anrich-
teten. In Verdun wurden zwei Bomben mit dem
Zweck abgeworfen. Es folgten das Plateau von
Verdun mit mehreren Bomben belegt. Personen
wurden durch die Luftangriffe nicht verletzt, dagegen be-
trug der Sachschaden angerichtet. Die deutschen
Luftangriffe folgten in der Nacht vom 3. zum 4.
Okt. (Nichtamtlich.) Dabos mel-
det: In der Nacht vom 3. zum 4.
Okt. und warf mehrere Bomben ab, die einigen
Anschätzten.

Aus England.

London, 6. Oktober. (Nichtamtlich.) Der Manchester
Times berichtet, daß der Redner einer Versammlung
in der Londoner Arbeiterberatung behauptete,
daß die Arbeiterbewegung gehört hätte, sagte, er dürfe
nicht wiederholen, dürfte
mitteilen: Mitheuer sagte: Es ist kein Grund
vorhanden. Geht mit Soldaten und Munt-
men persönlichen Auf baransehen, daß wir
in der hohen Hand halten. Ich weiß, wieviele
brauche und wieviele ich zur Herstellung der
Welt habe. Ich habe auch ihre Namen und Adressen.
Ich komme, werde ich sie holen.

Die Zerpelung in London.

London, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Daily Chronicle
hat einen Leitartikel: Wenn die Dunkelheit in
den Straßen andauert, werden wir mehr
durch Straßenunfälle verlieren als durch die

England und die Neutralen.

Kopenhagen, 4. Okt. National Tidende schreibt:
Mit steigender Ueberraschung ist Dänemark Zeuge, daß
England nicht nur die Zurückschaffung des bereits in
Kopenhagen ausgeladenen amerikanischen Fleisches nach
England verlangt, obgleich in Dänemark selbst starke Nach-
frage nach billigem Fleisch in den ärmeren Schichten besteht,
sondern jetzt auch den dritten Dampfer Frederik VIII. zurück-
hielt und von Kirtwall nach einem anderen engl. Hafen
mit den Passagieren beförderte, um dort die Fleischladung
aus Amerika zu löschen. Es bedeutet dies eine Verschärfung
der Kontrolle und Mißtrauen in das lokale Verhalten
Dänemarks bei Erfüllung der ihm von der englischen Re-
gierung auferlegten Pflichten. Es bedeutet ferner einen er-
heblichen Schaden für die Reedereien und Importeure so-
wie eine starke Belästigung der gleichfalls in England zu-
rückgehaltenen Passagiere. Ueber die Ursache dieser ver-
schärfsten Ordre verlautet, daß England trotz klarer gegen-
seitiger Erklärungen der dänischen Regierung behauptet,
daß das amerikanische Fleisch das dänische Fleisch ersetzen
solle, das Dänemark nach Deutschland liefere. Die dä-
nische Regierung versuchte durch den englischen
Gesandten Vorstellungen über die Rechts-
widrigkeit des Verfahrens und die Notwendig-
keit des Importes billigen amerikanischen Fleisches für den
dänischen Konsum zu machen, bislang ohne Erfolg. Man
verhehlt sich nicht, daß die Schwierigkeiten größer sind
als ursprünglich vermutet wurde.

Niederlande.

Amsterdam, 5. Okt. Das Handelsblad meldet, daß
eine staatliche Kommission ernannt worden sei zur Beratung
einer zeitweiligen Besteuerung des Vermögens-
zuwachses, der direkt oder indirekt durch den Kriegs-
zustand entstanden ist.

Portugal.

Lyon, 5. Okt. Nouvelliste meldet aus Lissabon:
Die portugiesische Regierung läßt augenblicklich Ermitt-
lungen anstellen, ob gewisse Hotels in Nordportugal für
Verwundetenpflege eingerichtet werden können. Die Re-
gierung beabsichtigt, Verwundete und Rekonvaleszenten
von den Dardanellen während der Wintermonate
dort unterzubringen.

Amerika.

London, 5. Oktober. (Nichtamtlich.) Das Neu-
terische Bureau meldet aus Washington: Wie aus sehr be-
stimmter Quelle verlautet, wird die Regierung an dem Verlangen
festhalten, daß die Verletzung der „Arabic“ entschädigt des-
aboniert und Sicherheit dafür gegeben werde, daß sich die Ver-
letzung nicht wieder ereigne. Die letzte Mitteilung des Grafen
Bernstorff an Lansing ist, dem Neuterischen Bureau zufolge,
ebenso bestimmt gehalten, wie die anderen deutschen Noten.

Washington, 6. Oktober. (Nichtamtlich.) Nach-
dem Graf Bernstorff das Staatsdepartement besucht hat-
te, teilte Lansing mit, Deutschland gebe zu, daß der
Angriff des Unterseeboots auf die Arabic den erteilten In-
struktionen nicht entsprochen habe. Deutschland sei bereit, jedoch
ohne Anerkennung einer Verpflichtung, eine Entschädigung
für den Verlust der amerikanischen Menschenleben zu zahlen.
In einem Schreiben, das Bernstorff Lansing überreichte, wurde
gesagt, die Befehle des Kaisers an die U-Boot-Kommandanten
seien so bestimmt, daß eine Wiederholung des Vor-
alles ausgeschlossen sei.

Aus Persien.

Berlin, 5. Okt. (Zenf. Bln.) Die Ereignisse in
Persien entwickeln sich schnell. Der Zusammenschluß der
mohammedanischen Welt vollzieht sich, und Konstantinopel
findet neue bedeutende Hilfskräfte, die ihm bald
gegen seine Feinde große Hilfe leisten werden. Mit der
russisch-englischen Vorherrschaft in Teheran ist es vorbei.
Es hat schon ein etwas asiatisches anmutender Abbruch
der diplomatischen Beziehungen stattgefunden.
Persien, die unter den Einfällen roher Kosakenhorden vielfach
zu leiden hatten, machen die brit. Verbündeten des Zaren
mit verantwortlich und haben ein Gemischel unter den
Agenten Großbritanniens angerichtet. Der eng-
lische Konsul in Isfahan wurde getötet, ferner wur-
den sämtliche englische Schutztruppen des dor-
tigen englischen Konsulats von persischen Kämpfern für den
heiligen Krieg umgebracht. Die Wege nach Indien
werden für Albion unterbunden.

Die Unruhen in Johannesburg.

Paag, 5. Okt. Nieuwe Courant schreibt zu den jün-
gen Unruhen in Johannesburg, bei denen Smuts beinahe
ermordet wurde: Die Nachricht kommt nicht überraschend.
Charakteristisch ist, daß die Vorgänge sich in einer Vor-
stadt Johannesburgs abspielten. Die Times glaubt, daß
der Selbstverwaltung Südafrikas kein tödlicherer Schlag
verfeht werden könnte, als durch die Ermordung von Smuts,
und sucht hinter dem Anschlag deutsche Intrigen. Das
Blatt vergißt dabei den Widerstand gegen die Art, wie
Botha und Smuts Südafrika in den Krieg hineinzogen, so-
wie die Entrüstung über die Behandlung des Generals
De Wet und seiner Mitgeschickten, gar nicht davon zu sprechen,
daß der plündernde Mob in Johannesburg straflos aus-
ging und dadurch eine Stimmung erzeugt wurde, für die der
Anschlag auf Smuts ein Symptom ist. Der südafrikanische
Vandal ist wie die Times selbst anerkennt, ebensowenig ein
Mörder, wie der Johannesburger Arbeiter. Wenn es zu
einer Ausbreitung wie dieser kommt, so wirft das ein
helles Licht auf die herrschende Stimmung.

Hindenburgs Dank.

Hauptquartier, 5. Oktober. (Nichtamtlich.)
Feldmarschall Hindenburg bittet um die Veröffentlichung
folgender Zeilen: Zu meinem Geburtstag sind mir

zahlreiche Glückwünsche zugegangen; insbesondere wurde ich
durch verschiedene Spenden, für die mir anvertrauten Trup-
pen hoch erfreut. Allen, die meiner freundlich gedacht haben,
bitte ich, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank auszusprechen
zu dürfen. Feldmarschall von Hindenburg.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

WTB. London, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Lloyds mel-
det: Die britischen Dampfer „Sailor Prince“ und
„Gahd n“ wurden versenkt. Die Besatzung des „Gahd n“
ist in Sicherheit; auch von dem Dampfer „Sailor Prince“
wurden einige Leute gerettet.

Bulgariens Heeresmacht.

Die Mobilmachung des bulgarischen Heeres ist vor we-
nigen Tagen Wirklichkeit geworden. Wenn sie auch angeblich
nur dazu dienen soll, Bulgarien in den Stand der bewaffneten
Neutralität zu versetzen, so ist es doch mindestens zweifelhaft,
ob dieser Zustand wird von langer Dauer sein können. Jeden-
falls ist das bulgarische Heer wieder Gegenstand allgemeiner
Interesses geworden, das aber nur in gewissen Grenzen be-
friedigt werden kann, da aus der Zeit nach dem zweiten Bal-
kankrieg zuverlässige Nachrichten nicht vorliegen. Man muß
daher allen Betrachtungen die Verhältnisse vor 1912 zu Grunde
legen, die man nur durch Schätzungen erweitern kann.

Jeder Bulgare ist vom vollendeten 20. bis zum voll-
endeten 46. Lebensjahre wehrpflichtig, aber auch die jüngeren
Jahrgänge vom 17. bis 20. Lebensjahre unterliegen der mili-
tärischen Kontrolle und können im Kriegsfall nach Bedarf
eingezogen werden. Im Frieden besteht das Heer aus der
aktiven, der Reserve-Armee und der Volkswehr. Die ersten
20 Dienstjahre gehört man der aktiven und Reserve-Armee, die
beide zur Verwendung im Felde dienen, die letzten sechs Jahre
der Volkswehr an, die als Befehlungsarmee im Innlande und
hinter der Front des etwa in Feindesland kämpfenden Heeres
verwendet werden soll. Im Frieden ist das Heer in 10 Di-
visionen gegliedert, die in drei Armeedivisionen zusammen-
gefaßt sind. Im ganzen waren vorhanden 40 Infanterie-Re-
gimenter zu zwei Bataillonen, 37 Eskadrons, die in 11
Kavallerie-Regimenter zusammengefaßt sind, 10 Feldartillerie-
Regimenter mit 93 Batterien, ein Gebirgsartillerie-Regiment
mit 12 Batterien und die nötigen technischen Truppen. Das
ergibt alles in allem eine Friedensstärke von rund 65 000
Mann und 11 000 Pferden. Bei der Mobilmachung wird jedes
Infanterie-Regiment von zwei auf vier Bataillone gebracht,
und zu jeder der 10 Friedens-Divisionen tritt eine Reserve-
Brigade mit Artillerie. Danach besteht jede mobile Division
aus drei Infanterie-Brigaden zu drei Regimentern zu vier
Bataillonen, zwei Eskadrons Divisions-Kavallerie und höchstens
15 Batterien. Ihre Gesamtstärke kann daher geschätzt werden
auf 24 000 Gewehre, 24 Maschinengewehre, 250 Reiter, 72
Feldgeschütze, 4 Feldhaubitzen und höchstens 12 Gebirgs-
geschütze. Aus der Kavallerie wird nach Abzug der Divisions-
Kavallerie eine Kavallerie-Division zusammengestellt. So sieht
das mobile bulgarische Heer aus, wenn man seine Berechnungen
nach der Friedensstärke und -Wiederholung macht. In Wirklich-
keit ist aber damit die militärische Kraft Bulgariens noch
lange nicht erschöpft. Jedes Jahr werden ungefähr 60 000
Mann wehrpflichtig, von diesen können aber nur 33 000 Mann
eingestellt werden, da das Rekrutenkontingent nicht höher
ist. Alle diese Ueberzähligen und eine große Zahl von Frei-
willigen, besonders aus den mazedonischen Gebietsteilen, per-
men erfahrungsgemäß bei Anordnung einer Mobilmachung als
Freiwillige zu den Waffen, so daß die Zahl der Rekrutenkontingen-
ten nicht zu berechnen ist. Als Anhalt können höchstens die Tat-
sachen dienen, daß während der Balkankriege aus diesen Freiwilli-
gen noch fünf volle Divisionen und zwei Freiwilligenkorps
aufgestellt werden konnten.

Die Infanterie der aktiven Armee ist mit männlicher
Mehrladegewehren, Kaliber 8 mm., versehen, für die Volks-
wehr waren Verdon-Gewehre, Einzelschader, Kaliber 11 mm.,
vorhanden. Die Maschinengewehre sind deutscher Herkunft und
werden auf Tragetieren befördert. In der Artillerie-Bewaff-
nung fehlt es vor den Balkankriegen an jeglicher Einheit-
lichkeit. Es waren nicht weniger als vier Arten von Ge-
schützen vorhanden, teilweise von veralteter Bauart, die man
durch Anbringung neuerzeitlicher Einrichtungen zu verbessern
sich bemüht hat. An Taschenmunition hat der bulgarische Infan-
terist 120 Patronen, das Geschütz führt 258 Schuß bei sich.
Das ganze Heer ist mit einer blau-grünen Felduniform be-
kleidet. Der König ist der oberste Kriegsherr, der sich auf
den militärischen Geist und die Disziplin, auf die Bedürf-
nislosigkeit und Hingabe seines Heeres durchsetzen ver-
lassen kann. So kann man die feste Zuversicht hegen, daß der
Kriegsminister Jelow mit seinen erst vor einem Monat ge-
sprochenen Worten Recht behalten wird: „Das Heer er-
wartet kaltblütig den entscheidenden Augenblick. Es wird seine
Pflicht vollkommen erfüllen.“

Legte Nachrichten.

WTB. Rom, 7. Okt. Meldung der Agencia Stefani:
Die Gesandten Englands und Italiens haben der
bulgarischen Regierung eine Note überreicht, in der sie sich
der von den Gesandten Rußlands und Frankreichs
überreichten Note anschließen, und fordern ihre
Pässe.

Die Beilegung des „Arabic“-Falles.

New York, 7. Okt. Die amerikanische Presse und die
Beamten in Washington sind über die Beilegung des
„Arabic“-Falles vollkommen beruhigt und über die
Einstellung Deutschlands, das erklärte, keine weiteren
Unterseebootsstreitigkeiten hervorzurufen. Der
Verleger der Evening Post, Willard, erklärt in seinem
Platz, daß die Schwierigkeiten zwischen Deutschland und
Amerika beigelegt seien.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Frankfurt a. M., 5. Oktober. (W.F. Nichtamtlich.) Ueber die Kriegsgefangenenlager in Deutschland hielt der Pfarrer Corbeon aus Frankfurt a. M. in Bern, Basel und Zürich Vorträge. Hierzu schreibt das „Berne Tagblatt“: Alles zeugt von einer musterhaften Organisation. Durch diese Bilder und den Vortrag, der sehr lebendig war, werden wohl viele Zweifel und Besorgnisse über die Gefangenenbehandlung in Deutschland verfliegen. Durch sie würde jedoch der Wunsch, doch auch einmal etwas von den Gefangenenlagern anderer Länder, besonders derer von Frankreich und Rußland, etwas zu hören und zu sehen, nur noch intensiver.

Berlin, 5. Okt. Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Auf das an den Reichskanzler gerichtete Gesuch des Reichsverbandes deutscher Städte um Erhöhung der Unterstützung für Familien der Kriegsteilnehmer ist die Nachricht eingegangen, daß eine Erhöhung ab 1. November in Aussicht genommen sei.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 7. Oktober 1915.

Das Eisene Kreuz. Herr Unteroffizier Joh. Meyer, Inf.-Reg. 338, erhielt das Eisene Kreuz.

Liebesgaben für die Allgemeinheit der kämpfenden Truppen.

Die „Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M.-Süd, Hedderichstraße 59“, schreibt uns:

Die Liebesgabendepts der Ostfront bezeichnen uns die reichliche Verpflegung der Truppen mit Notwein als durchaus unerlässlich zur Verhütung der Seuchengefahren und zur Erhaltung der Schlagfertigkeit jener hervorragend tapferen Verbände, deren beispiellos große Erfolge gegenwärtig unsere Herzen höher schlagen lassen! Die Depots der Westfront und die Lazarette in den Etappengebieten bitten besonders um Ueberlassung von Büchern und Zeitschriften, um unsern Braven in den Schützengräben die Zeit der langwierigen Stellungskämpfe, unsern Verwundeten die Zeit der Schmerzen und der Heilung zu verkürzen! Auch in allen übrigen Gegenständen, die der Tapfere vor dem Feind notwendig hat, besteht fortwährend steigender Bedarf, wie: Wäsche: Hemden, Strümpfe usw. Im Hinblick auf den kommenden Winter: alle Wollschachen, Kopf- und Brustschützer, Leibbinden usw. Genußmittel: Tabak, Zigarren usw. Nahrungsmittel: gute Konserven usw. Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Bestecke, Taschenlampen, Kerzen usw. Wir bitten um Zulieferungen durch die örtliche Sammelstelle: vom Roten Kreuz und des Vaterländischen Frauenvereins, Bad Ems, Alte Post. Denn nur wenn wir alle Kräfte zusammenfassen, durchhalten, auch auf dem Gebiet der Liebestätigkeit für die kämpfenden Truppen nie und nimmer erlahmen, wird uns der ganze Sieg und die Wiederkehr des gesicherten Friedens zuteil werden!

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 7. Oktober 1915.

Personalien. Herr Amtsgerichts-Sekretär Böker am hiesigen Aml. Amtsgericht ist für die Dauer des Krieges an das Aml. Amtsgericht Nastätten versetzt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Schulkinder

sind der Uebertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Durch regelmäßiges, wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pl.) werden schädliche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird gründlich gereinigt, das Haar erhält seinen natürlichen Glanz und füllige Fülle. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche, behandelt man den Haarboden mit **Porud-Emulsion**, Flasche M. 1,50. Probeflasche 50 Pl. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Umtausch der Brotbücher.

Der Umtausch der Brotbücher für die Bewohner der linken Bahnseite, des Stadtteils links des Emsbaches und für Kurgäste ist im Rathausaal am

Freitag, den 8. d. Mts.,

vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr und für den übrigen Stadtteil am

Samstag, den 9. d. Mts.,

vormittags 7—12 Uhr

vorzunehmen.

Es wird erwartet, daß die angelegten Termine pünktlich eingehalten werden.

Bad Ems, den 5. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Zahlung von Pachtgeld und Holzgeld.

Die Zahlung der rückständigen Pachtgelder und Holzsteiggelder wird in Erinnerung gebracht. Nach Ablauf von 8 Tagen wird das Mahnverfahren eingeleitet.

Bad Ems, den 5. Oktober 1915.

Die Stadtkasse.

Frische Fische

Feinste Holländer Angelscheffische, Abblau, Merlaus. Rotzungen heute frisch eingetroffen bei

Albert Kauth, Fischhandlg., Bad Ems.

Geschäftsübertragung.

Wir beehren uns, Ihnen hierdurch die ergebene Mitteilung zu machen, dass wir das

Hotel Stadt Wiesbaden in Bad Ems

übernommen haben.

Wir werden es uns zur besonderen Aufgabe machen, den alten guten Ruf des Hauses, den unsere verstorbenen Eltern erworben haben, zu bewahren und zu fördern und bitten Sie, das unseren Eltern in so reichem Masse geschenkte Vertrauen auch uns zu erhalten.

Die Geschäftsführung haben Herr Conrad Deller und Fräulein Ella Deller übernommen, von denen jedes für sich zeichnungsberechtigt ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Fa. Conrad Deller,
Bad Ems.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft in dem Herrn mein innigstgeliebter, guter Mann, der gute Vater seiner Kinder, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Nefse, Schwager und Onkel,

Heinrich Schupp

Mechaniker

im Alter von 33 Jahren, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, das er sich infolge der Anstrengungen im Kriege, in dessen Verlaufe er verwundet wurde, zugezogen hatte.

Bad Ems, Aachen, Nassau a. Lahn, Frankfurt a. M., westl. Kriegsschauplatz, Galizien, den 6. Oktober 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Schupp, geb. Beisel u. Kinder,

Familie Karl Schupp,

Familie Karl Beisel.

Die Beerdigung findet Samstag, den 9. d. Mts., nachmittags 4^{1/2} Uhr vom Leichenhause aus statt.

(7364)

Für Metalle (Altmaterial)

zahle die staatl. Höchstpreise pr. Kg. für Kupfer M. 1.70, für Messing M. 1.—.

Germann Thalheimer, Bad Ems. Telefon 15.

Herbst-Düngung.

Ammoniak 5x8, Kali 40%, Thomasmehl, Pern-Guano empfiehlt

Jacob Landau, Nassau.

Betrifft Viehweidenzählung.

Den Herren Zählern, deren Mitwirkung wir bei der Viehweidenzählung am 1. Oktober d. Js. vertrauensvoll in Anspruch genommen haben, sprechen wir für ihre mühevolle und sorgfältige Arbeit unseren Dank aus.

Diez, den 6. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis zu Diez.

Wir erinnern an die Bezahlung der Beiträge vom III. Vierteljahr 1915. Nicht eingegangene Beiträge werden vom 25. Oktober durch Nachnahme erhoben.

In Kassenabzügen werden die fälligen Beiträge Sonntag, den 10. Oktober, von morgens 1/2 11 bis mittags 2 Uhr im Gasthof Bremser erhoben.

(7355)

Der Vorstand.

Winterarbeit!

Zur Ausmauerung eines Schachtes auf Grube Holzappel bei Laurenburg wird sofort eine Kolonne tüchtiger

Maurer,

evtl. mit Polier, gesucht. Schriftliche Meldungen an

Heinr. Stöcker,

Bau-Unternehmung, Köhr-Wülth-im. (7353)

Hausmädchen, das kochen kann, gesucht. (7357) Wilhelmallee 10, Bad Ems.

Mädchen

für Reservelazarett gesucht. (7360) Zu ers. in der Geschäftsstelle der Ems. Btg.

Ein Dienstmädchen

vom Lande in Jahresstelle gesucht. Zu ers. in d. Geschäftsstelle d. E. B.

an Private. Katalog frei. Metallbetten, Holzrahmenmatt., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik Euhl t. Thar.

Nachruf.

Den Heldenod für das Vaterland nach am 16. September lfd. Jrs. der

Rathausdiener

Karl Laux.

Er stand seit dem 1. Mai 1904 in städtischen Dienst. Die Stadtgemeinde verliert in ihm einen tüchtigen, braven Beamten, der seinen dienstlichen Obliegenheiten stets mit größter Pflichttreue nachkam.

Dank und Ehre dem Andenken dieses Tapferen

Bad Ems, den 6. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme an dem schweren Verluste unsern nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters

Wilhelm Göbel.

Lehrer,

sowie unseres auf dem Felde der Ehre fallenen Sohnes und Bruders

Eugen Göbel

sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Niedernsisen, den 6. Oktober 1915.

Auguste Göbel, geb. Witzel.

Karl Göbel, Unteroffizier, z. Zt. im Feld.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres teuren Entschlafenen

Heinrich Hubert

sagen wir hiermit allen, besonders Herrn Hermann für die tröstende Grabrede und Herrn Lehrer Raß von Langenscheid für die schönen Gesanges der Schulkinder unsern herzlichsten Dank.

Hirschberg, den 6. Oktober 1915.

Familie Wilhelm Reichel.

(7362)

Arbeiter

sucht

Gewerkschaft Käfernburg, Nassau